

Filmtext

Prof. Dr. Auwärter, Institut für Rechtsmedizin, Freiburg:

„Im Bereich der neuen Drogen hat sich in den letzten Jahren eine ganze Menge getan. Wir sehen jährlich eine große Anzahl an neuen Drogen und im Wesentlichen kann man die eigentlich in zwei Gruppen einteilen, diese neuen Drogen.

Die eine Gruppe, die spielt in Deutschland bis jetzt die größere Rolle, das sind die sogenannten synthetischen Cannabinoide. Die andere Gruppe, das sind Substanzen aus dem Bereich der Stimulanzien.“

Titel: Badesalze

Prof. Dr. Auwärter, Institut für Rechtsmedizin, Freiburg:

„Verkauft werden die Stimulanzien in der Form von sogenannten Badesalzen, die dann so Namen wie Ivory Wave haben oder so irgendwelche Fantasienamen.“

Gehandelt wurden sie in Headshops, in erster Linie aber über das Internet, diskret geliefert durch die Post. In bunte Tütchen verpackt – mit wohlklingenden Namen – versprechen sie Entspannung und Hochgefühl. Aber für die Badewanne sind sie nicht gedacht. In einem Internetforum schreibt ein User auf die Frage, wie viel man davon ins Wasser tun müsse:

„Natürlich kannst du das Zeug ins Wasser kippen und nimmst es so vielleicht auch über die Haut auf. Aber da brauchst du riesige Mengen. Das ist reine Verschwendung. Zieh dir einfach eine Line – wie bei Koks.“

„Badesalze“ sind Stimulanzien, besser gesagt Designerstimulanzien, die vor allem in der Partyszene Verwendung finden. Die bunten Tütchen enthalten ein weißliches Pulver, eine synthetische Droge, die den natürlichen Substanzen in den Blättern der Kath-Pflanze nachempfunden ist, einen Stoff, der meist aus China zu uns kommt und zusätzlich mit anderen Stoffen angereichert ist. Auf den Tütchen steht nicht, welche Wirkstoffe in diesem sogenannten „Badesalz“ enthalten sind.

Prof. Dr. Auwärter, Institut für Rechtsmedizin, Freiburg:

„Und in der Regel steht da nicht drauf, was für ein Wirkstoff drin ist. Das heißt, das ist ne Blackbox und vom Konsum solcher Produkte ist natürlich sehr stark abzuraten. Weil wenn man nicht weiß, was man konsumiert, wie soll man auch nur halbwegs die Dosis richtig einschätzen können, geschweige denn wissen, was für eine Wirkung dann da resultiert? Das kann natürlich dann zu extrem unangenehmen Folgen führen.“

Stimulanzien sind die Drogen der Partyszene. Sie sollen euphorisch und redselig machen, für einen Energieschub sorgen. Man will fit und wach bleiben, das ganze Wochenende, will durchtanzen können und Anschluss finden. Dafür gibt es altbekannte illegale Drogen.

Prof. Dr. Auwärter, Institut für Rechtsmedizin, Freiburg:

„Im Bereich der Stimulanzien kennen wir im klassischen Bereich z. B. Amphetamin als reines Stimulanz. Wir kennen Ecstasy, Hauptwirkstoff MDMA, was als Partydroge eben viel genommen wird, wo wir neben dieser stimulierenden Wirkung auch eine psychische Wirkung haben, die in die Richtung geht, dass man sich mit anderen Menschen eben sehr stark verbunden fühlt.“

Das ist im Partykontext natürlich dann so, dass da dann auch euphorisierende Wirkungen entstehen und deswegen wird eben MDMA recht häufig konsumiert. Das wäre also die zweite klassische Droge aus dem Bereich der Stimulanzien. Und dann auch in diesen Bereich gehören viele Halluzinogene. Klassisch kennt man da jetzt LSD als das Halluzinogen. Auch das hat stimulierende Nebeneffekte.“

All diese Effekte können durch „Badesalze“ imitiert werden. Die Stimulanzien regen das Belohnungssystem im Gehirn an. Dopamin wird ausgeschüttet. Das aktiviert Nervenzellen mit Dopamin-Rezeptoren. Gleichzeitig blockieren die Stimulanzien den Rücktransport des Dopamins, so dass es zu erneutem Andocken kommt. Das wirkt stimulierend und euphorisierend. Leistungsreserven werden bereitgestellt.

Prof. Dr. Auwärter, Institut für Rechtsmedizin, Freiburg:

„Also – wir haben die reinen Stimulanzien, wir haben die ecstasypartigen Wirkstoffe und die Halluzinogene und im Bereich dieser neuen Substanzen gibt es jetzt eben solche, die entweder hier, dort oder am dritten Pol sitzen oder irgendwo dazwischen.

Es gibt sogar alle möglichen Kombinationen und von vielen der Stoffe wissen wir auch noch gar nicht ganz genau, wo die eigentlich anzusiedeln sind. Was daraus folgt, ist natürlich, dass wir für viele Stoffe auch die Risiken, die mit dem Konsum verbunden sind, gar nicht so genau einschätzen können.“

Wie andere stimulierende und euphorisierende Drogen, haben „Badesalze“ ein hohes Suchtpotenzial. Was einen genau erwartet, hängt sicherlich von der Mischung ab. Die aber kennt man nicht.

Durch „Badesalze“ kommt es häufig zu Herzrasen, Bluthochdruck, Schmerzen in der Brust, zu hohem Wasserverlust, Hyperthermie und im Extremfall zu Nierenversagen. Manchmal kann nicht einmal mehr der Notarzt helfen. Neben dem Körper ist auch die Psyche betroffen.

Prof. Dr. Auwärter, Institut für Rechtsmedizin, Freiburg:

„Es drohen aber auch hier psychische oder psychiatrische Komplikationen, weil diese Substanzen eben als Hauptwirkung wach machen. Das heißt, man kann also mit Hilfe dieser Substanzen mehrere Tage und Nächte ohne Schlaf verbringen. Und irgendwann gefällt es natürlich erstens dem Körper nicht, der Ruhephasen braucht, um sich zu erholen und Reparaturvorgänge usw. zu bewerkstelligen, aber das gilt eben noch viel mehr für die Psyche.

Wenn wir Tage und Nächte ohne Schlaf verbringen, in dem Fall mit chemischer Hilfe, dann führt das irgendwann in sehr problematische psychische Zustände. Das kann so weit gehen, dass man dann eben regelrecht psychotisch wird, also einen krankhaften Zustand durchlebt.“

„Badesalze“ können auch zu einem Horrortrip mit Halluzinationen, Panikattacken und Paranoia führen, also psychischen Störungen mit Wahnbildungen. „Badesalze“ führen zu aggressivem Verhalten.

Prof. Dr. Auwärter, Institut für Rechtsmedizin, Freiburg:

„Fälle, mit denen wir hier häufig zu tun haben, sind eben solche, wo es dann im Anschluss zu schweren Straftaten, auch Tötungsdelikten mitunter kommt, praktisch in der Folge des Konsums solcher Substanzen. Ein Beispiel, das wir hier vor einiger Zeit hatten, da war es so, dass jemand eine Droge gekauft hat als Kokain, also ein weißes Pulver. Er hat es eben dann auch geschnupft, so wie er das mit Kokain gewohnt war.

Es hat sich aber herausgestellt, dass das gar kein Kokain war, sondern NDPV, eine dieser neuen Drogenvarianten, die möglicherweise so ein bisschen ein ähnliches Wirkungsprofil haben wie Kokain. Also er meinte vor Gericht dann, er habe da schlechtes Kokain bekommen, das also aus seiner Sicht nicht so gewirkt hat, wie er sich das eigentlich erwünscht hatte.

Jedenfalls führte das im Nachhinein betrachtet dazu, dass er nach einer durchwachten Nacht, dann aus einem Streit heraus, einen Bekannten mit nem Messer attackiert hat und der eben umgekommen ist dabei.

Und der Mann war eigentlich nicht bekannt dafür, jetzt häufig gewalttätig zu sein oder so, das war wirklich erstmalig, dass ein Körperverletzungsdelikt da vorkam. Und das kann man hier tatsächlich in diesen Kontext bringen.“

Die Aggression richtet sich aber nicht nur gegen andere. Wer Badesalze konsumiert, läuft Gefahr, die Aggression auch gegen sich selbst zu richten, sich selbst zu verletzen, was den eigenen Tod zur Folge haben kann.